



id schon
rickt es

Zetto glaubt nicht, ein
ochonder zu sein. Aber
ter, wenn er es nicht
tzeitig schafft, bei
r gewissen Radio-
lung wegzuhören,
ckt es entweder an der
n Stelle oder eine an-
tut urplötzlich weh.
Radiovisite, eigentlich
Art Vorbericht auf
Gesundheitsfernseh-
lung, erwische ich
en, sie fällt in der Regel
t in mein Zeitfenster.
r wenn sie dann, weil
meinem bevorzugten
hrichtenkanal aus-
rahlt, an mein Ohr
gt, fängt mindestens
schon mal an zu ju-
n. „Nun wissen Sie, wie
tig der Atlas-Hals-
pel für Ihre Gesundheit
heißt es in der Ab-
leration. Na vielen
k auch! Prompt tut mir
Nacken weh. Kaum
on gehört, hatte ich
n Gefäßverengung,
yengeschwür, Kno-
nhauentzündung und
ndwas mit der Haut -
lem Tag habe ich gleich
i Mal geduscht. Nein -
mich sind diese Beiträ-
nicht gut. Bestimmt
l mit der Sendung
n Menschen geholfen.
r mir geht es nun mal
er so wie dem Teil-
mer an einem Ge-
ich über Kopfläuse. Sie
sen schon, oder? SZetto

VON ANDREA HARTMANN

KREIS SEGEBERG. Es betrifft deutschlandweit rund drei Millionen Kinder, die Dunkelziffer wird weit höher geschätzt: Sie haben mindestens einen Elternteil, der psychisch krank ist. Die Kinder stehen mit ihren Sorgen oft allein da, werden nicht oder selten gefragt, wie es ihnen damit geht, wenn Mama oder Papa psychotisch, schizopren oder schwer depressiv sind. Seit Jahren setzt sich Regisseurin Andrea Rothenburg aus Quaal

im Februar Bad Segeberger Kino Cineplanet 5 zu sehen ist.

Bereits in dem Film „Wo bist du?“ von 2015 hatte Rothenburg (44), deren Vater Ernstjürgen Rothenburg lange Chefarzt und Psychiater am Psychiatrischen Zentrum in Rickling war, Kinder von schwer erkrankten Eltern in den Mittelpunkt gestellt. „Der neue Film rückt noch jüngere Menschen in den Fokus“, berichtete die Regisseurin in einem Pressegespräch. Jüngste Protagonistin ist die 16-Jährige, zum Zeitpunkt des Drehbeginns,



Andrea Rothenburg (links) und Louise Larbanoix haben in rund zweijähriger Arbeit den Film „Wir sind hier!“ gedreht, der diese Woche auch ins Bad Segeberger Kino kommt.

FOTO: PSYCHIATRIEFILME

Das war nicht schön“, sagt

Dieser Film lässt den Schmerz fühlen

„Wir sind hier!“ einer Segeberger Regisseurin schildert das Schicksal von Kindern psychisch kranker Eltern



15), musste mit ihrer jüngeren Schwester zu Hause oft allein zurechtkommen, nachdem sich der Vater und die schizophrene Mutter getrennt hatten. „Meine Mutter warf aus heiterem Himmel Grillkohle um sich. Als ich mit Kindern sprach, denen es ähnlich ging, war das eine Riesenerleichterung: Es gibt welche, die sowas auch erlebt haben!“, erklärt Kristina.

„Meine Mutter war so krank, dass sie uns immer

Melanie, heute 37, hat sich früher in ihre Ballettstunden geflüchtet, um zumindest eine Weile Entlastung zu spüren: Ihre Mutter - hier als Schatten dargestellt - war psychisch krank. Jahrelang hatte die junge Melanie schwer darunter zu leiden.

Rothenburg solche Gruppen. Dafür trat sie mit Kreisjugendamt und -gesundheitsamt, Kliniken, Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe sowie anderen Trägern in Kontakt. Großes Ziel ist eine Vernetzung. Auch sollte an Schulen

Aber wenn sie dann, wenn auf meinem bevorzugten Nachrichtenkanal ausgestrahlt, an mein Ohr dringt, fängt mindestens das schon mal an zu jucken. „Nun wissen Sie, wie wichtig der Atlas-Halswirbel für Ihre Gesundheit ist“, heißt es in der Abmoderation. Na vielen Dank auch! Prompt tut mir der Nacken weh. Kaum davon gehört, hatte ich schon Gefäßverengung, Magengeschwür, Knochenhautentzündung und irgendwas mit der Haut - an dem Tag habe ich gleich zweifeln Mal geduscht. Nein - für mich sind diese Beiträge nicht gut. Bestimmt wird mit der Sendung vielen Menschen geholfen. Aber mir geht es nun mal leider so wie dem Teilnehmer an einem Gespräch über Kopfläuse. Sie wissen schon, oder? *SZetto*

KURZNOTIZEN

Weltgebetstag wird vorbereitet

SEEDORF. Zur Vorbereitung des Weltgebetstages, der Anfang März gefeiert wird, hat die Kirchengemeinde Schlammersdorf eingeladen. An fünf Donnerstagen, erstmals am 1. Februar um 19.30 Uhr im Gemeindehaus in Schlammersdorf, treffen sich Frauen, um über Südamerika und speziell Surinam zu sprechen.

Bericht über „Rinkieker“-Projekt

SEEDORF. Über das Projekt „Rinkieker und Kümmerer“ des Pflegestützpunktes Kreis Segeberg lassen sich die Land-



VON ANDREA HARTMANN

KREIS SEGEBERG. Es betrifft deutschlandweit rund drei Millionen Kinder, die Dunkelziffer wird weit höher geschätzt: Sie haben mindestens einen Elternteil, der psychisch krank ist. Die Kinder stehen mit ihren Sorgen oft allein da, werden nicht oder selten gefragt, wie es ihnen damit geht, wenn Mama oder Papa psychisch, schizophrene oder schwer depressiv sind. Seit Jahren setzt sich Regisseurin Andrea Rothenburg aus Quaal mit ihren Filmen dafür ein, diesen Kindern Gehör zu verschaffen. „Wir sind hier!“ ist Titel des jüngsten Werkes, das

im Februar Bad Segeberger Kino Cineplanet 5 zu sehen ist. Bereits in dem Film „Wo bist du?“ von 2015 hatte Rothenburg (44), deren Vater Ernstjürgen Rothenburg lange Chefarzt und Psychiater am Psychiatrischen Zentrum in Rickling war, Kinder von schwer erkrankten Eltern in den Mittelpunkt gestellt. „Der neue Film rückt noch jüngere Menschen in den Fokus“, berichtete die Regisseurin in einem Pressegespräch. Jüngste Protagonistin ist die 2016, zum Zeitpunkt des Drehbeginns, neunjährige Pauline, wie die weiteren vier Mitwirkenden ist sie aus Hamburg. „Meine Mutter hatte Depressionen.

Die Filme sollen Mut machen

Regisseurin Andrea Rothenburg aus Quaal dreht seit zehn Jahren Filme über die Probleme psychisch Kranker und ihrer Angehörigen, die Mut machen sollen. Sie ist erste Vorsitzende des Vereins „Psychiatrie in Bewegung“ und hat die „Kampagne für Kinder psychiatriererfahrener Eltern“ ins Leben gerufen, die Fachtage organisiert und bundesweit arbeitet. Neuerdings ist Rothenburg im Psychiatrischen Zentrum in Rickling als Projektbeauf-

tragte tätig. Sie möchte erreichen, dass Kinder dort in Gruppen aufgefangen werden, wenn etwa der Vater die kranke Mutter besucht. Begegnungsräume sollen eingerichtet werden, damit Kinder ihre Eltern nicht auf den Stationen besuchen müssen. Das langfristige Ziel könne nur die Politik erreichen, sagt Rothenburg: Die Krankenkassen müssten mehr Geld bereitstellen, um Kindern professionelle Hilfe anzubieten.



Andrea Rothenburg (links) und Louise Larbanoix haben in rund zweijähriger Arbeit den Film „Wir sind hier!“ gedreht, der diese Woche auch ins Bad Segeberger Kino kommt.

FOTO: PSYCHIATRIEFILME

Das war nicht schön“, sagt Pauline in dem Film. Diese schnörkellose Aussage berührt den Zuschauer.

Der dokumentarische Film lässt den Zuschauer den Schmerz der jungen Leute fühlen. „Wir durften nie mit auf Klassenfahrt“, berichtet Melanie unter Tränen, mittlerweile 37, über ihre Kinderzeit. „Meine Mutter war so krank, dass sie uns immer bei sich haben wollte. Aber versorgen konnte sie uns nicht. Sie hat aufgehört, Schulbrote zu machen, es gab kein Abendbrot mehr“, erzählt Melanie, die damals in ihren Ballettunterricht flüchtete.

Timo (zur Zeit des Drehs 12 Jahre alt) dachte, er habe Schuld gehabt an der Depression seiner Mutter. Darum riss er eines Tages von zu Hause aus. Kristina (damals 13, heute

15), musste mit ihrer jüngeren Schwester zu Hause oft allein zurechtkommen, nachdem sich der Vater und die schizophrene Mutter getrennt hatten. „Meine Mutter war aus heiterem Himmel Grillkohle um sich. Als ich mit Kindern sprach, denen es ähnlich ging, war das eine Riesenerleichterung: Es gibt welche, die sowas auch erlebt haben!“, erklärt Kristina.

„Meine Mutter war so krank, dass sie uns immer bei sich haben wollte. Aber versorgen konnte sie uns nicht.“

Melanie Mitwirkende im Film „Wir sind hier!“

In Hamburg gibt es seit vier Jahren Selbsthilfegruppen vom Projekt „Wellengang“. „Der Bedarf ist riesig. Wir haben lange Wartelisten“, berichtete Louise Larbanoix von „Wellengang“, die mit Rothenburg an dem Film gearbeitet hat. Unter Leitung von zwei Therapeuten tauschen sich die Kinder und Jugendlichen aus und lernen, wie sie mit der Belastung umgehen können.

Auch für den Kreis Segeberg wünscht sich Regisseurin Ro-

Melanie, heute 37, hat sich früher in ihre Ballettstunden geflüchtet, um zumindest eine Weile Entlastung zu spüren: Ihre Mutter - hier als Schatten dargestellt - war psychisch krank. Jahrelang hatte die junge Melanie schwer darunter zu leiden.

thenburg solche Gruppen. Dafür trat sie mit Kreisjugendamt und -gesundheitsamt, Kliniken, Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe sowie anderen Trägern in Kontakt. Großes Ziel ist eine Vernetzung. Auch sollte an Schulen mehr über psychische Krankheiten informiert werden, meint sie. So sei besser möglich, betroffene Kinder zu entdecken und ihnen zu helfen. Der neue Film ist etwa 45 Minuten lang: „Den könnte man gut in einer Schulstunde zeigen.“

➔ **Der Film** „Wir sind hier!“ läuft in Bad Segeberg am Donnerstag, 1. Februar, ab 19.30 Uhr sowie am Sonnabend, 3., und Mittwoch, 7. Februar, jeweils ab 17.15 Uhr im Cineplanet 5. Ab März ist der Film, der von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung sowie zwei Stiftungen gefördert wurde, auf DVD erhältlich und kann dann im Internet bestellt werden unter www.psychiatriefilme.de.